

Freikirche und Sekte – der Unterschied

„Die Begriffe Freikirche und Sekte sind vieldeutig und werden in der landeskirchlich geprägten Schweiz meist relational verwendet: Sie bezeichnen religiös geprägte Gruppen mit kleinerem (Freikirche) oder grösserem (Sekte) Abstand zur gesellschaftlich determinierten "Orthodoxie" der Landeskirchen(aus dem historischen Lexikon der Schweiz).¹

Freikirche

Als Freikirchen werden christliche Kirchen bezeichnet, die sich als Freiwilligkeitskirche organisiert haben. Im Gegensatz zu den Landeskirchen treten ihre Mitglieder auf Grund einer freien Entscheidung im religionsmündigen Alter bei und nicht durch Geburt. Ausserdem sind sie frei von staatlichen Abhängigkeiten und finanzieren sich durch freiwillige Spenden ihrer Mitglieder.

Sie vertreten eine evangelikale Theologie, wie sie in der Lausanner Verpflichtung definiert ist, die sich auf die Bibel als alleinige Glaubensgrundlage beruft und sich gegen blasse kirchliche Traditionen einerseits und gegen Säkularisierung andererseits abgrenzt. Der Begriff Freikirche stammt aus dem 19. Jh., ist weitgehend wertfrei und - wie das „Historische Lexikon der Schweiz“ präzise anmerkt – „nur auf Gemeinden anzuwenden, deren Glauben und Struktur als vertretbare Varianten des Christentums gelten.“²

Historisch gesehen haben die heutigen Freikirchen in der Schweiz vier hauptsächliche Wurzeln. Die erste geht zurück auf die Reformation (z.B. Täufergemeinden, Mennoniten), die zweite auf den Pietismus des 17. und 18. Jh. (z.B. Methodisten), die dritte auf die Erweckungsbewegungen des 19. Jh. (z.B. Chrischona, Freie Evangelische Gemeinden) und die vierte auf die pfingstlichen und charismatischen Aufbrüche im 20. Jahrhundert (z.B. Schweizerische Pfingstmission, Vineyardbewegung).

Sekte

Um den Begriff Sekte herrscht einige Verwirrung. Ursprünglich nur für die Bezeichnung von verwerflichen Lehren im Christentum gebraucht, wurde er später auch zur Bezeichnung von Abspaltungen politischer oder ideologischer Ausrichtungen verwendet.³ Dem Begriff haftet aber immer etwas Anrühiges an, eine wertneutrale Definition hat sich nie durchgesetzt.

Sektiererische Merkmale werden inzwischen nicht mehr nur bei kirchlichen oder religiösen Gruppierungen geortet, sondern auch bei anderen Organisationen. Vergleicht man die verschiedenen Definitionen des Sektenbegriffs von Fachstellen⁴, so kann man folgende Hauptkriterien herauschälen:

- Sekten haben einen Führer mit uneingeschränkter Autorität
- Sekten isolieren ihre Mitglieder von sozialen Kontakten und ihrem natürlichen Umfeld
- Sekten beanspruchen diejenigen zu sein, die allein die Wahrheit haben
- Sekten vereinnahmen ihre Mitglieder, sie machen ihnen Vorschriften für ihr Privatleben und besetzen ihre Freizeit

Der Unterschied

Vergleicht man nun die Freikirchen des VFG aufgrund der obengenannten Kriterien mit Sekten, dann muss man feststellen, dass sie sich wesentlich von diesen unterscheiden und zwar aus folgenden Gründen:

- Weil sie nach dem schweizerischen Recht organisiert sind, ist eine autoritäre gürhafte Führerschaft kaum möglich, denn die rechtlichen Organe können jederzeit dagegen einschreiten. Hinzu kommt, dass die meisten Freikirchen aus ihrer geschichtlichen Entwicklung heraus kongregationalistisch oder presbyteral organisiert sind und keine episkopale Führerschaft kennen, die eine stark personalisierte Führung fördern würde.
- Die Pflege von Kontakten zu Personen, die ausserhalb der eigenen Kirche stehen, ist für Mitglieder von VFG Gemeinden normal. Etliche Gemeinden empfehlen ihren Mitgliedern sogar explizit das Mitmachen in einem Verein, in einer politischen Partei oder in einer andern Interessensgemeinschaft.
- Zwar verkündigen die Freikirchen den Absolutheitsanspruch Jesu als einzigen Weg zu Gott, wollen damit aber Menschen mit einer anderen Auffassung weder diskriminieren noch psychisch unter Druck setzen. Sie verstehen sich lediglich als Briefträger der biblischen Botschaft. Die Reaktion auf diese Botschaft muss nicht nur jedem Einzelnen überlassen, sondern auch ohne zu verurteilen respektiert werden.
Mit dem Zusammenschluss im VFG geben die Gemeinden ausserdem zum Ausdruck, dass sie ergänzungsbedürftig sind. Keine Gemeinde hat alle Erkenntnis oder die alleinige Wahrheit und alle brauchen die Auseinandersetzung mit anderen Standpunkten.
Ausserdem wird innerhalb des VFG darauf geachtet, Sonderlehren zu vermeiden, die aufgrund anerkannter Exegese und Hermeneutik nicht auf die Bibel abgestützt werden können.
- Freikirchen wissen, dass Vereinnahmung der biblischen Botschaft fremd ist. Diese geht davon aus, dass der Mensch eigenständige Entscheidungen treffen kann, ja treffen muss, und dass er für diese Entscheidungen vor Gott und den Menschen verantwortlich ist.
Wer sich für ein Leben mit Gott entschieden hat, richtet sich nach den Massstäben der Bibel aus, die auch ethische und moralische Fragen und den persönlichen Lebenswandel betreffen können. Aber auch in dieser Hinsicht sind sich Freikirchen bewusst, dass ihre Aufgabe lediglich darin besteht, diese Wahrheiten zu verkündigen und den Mitgliedern Entscheidungshilfen mitzugeben, ohne sie zu vereinnahmen. Damit wollen sie nicht unerfüllbare geistliche Standards setzen, sondern ein befreites, glaubwürdiges Christsein aus der Gnade Christi heraus verkündigen, damit Menschen zu reifen geistlichen Persönlichkeiten heranwachsen können.
- Auch VFG Freikirchen können nicht ohne das Engagement ihrer Mitglieder arbeiten. Das Mass dieser Mitarbeit wird dabei aber dem Ermessen jedes Einzelnen

überlassen und darauf hingewiesen, die Intensität dieser Mitarbeit an den persönlichen Umständen anzupassen und darauf zu achten, dass genügend Zeit für das Ehe- und Familienleben, für den Kontakt mit Freunden und Bekannten sowie für andere Aktivitäten bleibt.

Und wenn trotzdem unter Freikirchen sektiererische Anzeichen auftauchen?

Menschen haben bekannterweise ihre Schwächen und können versagen. Davon sind auch Mitglieder von Freikirchen letztlich nicht verschont, denn wo Menschen zusammen arbeiten und leben, kann es leider auch zu Missbräuchen kommen.

Gerade in einem solchen Fall erweist sich aber die Stärke eines nationalen Dachverbandes wie des VFG. Dank der Zusammenarbeit und des gewachsenen Vertrauens besteht die Möglichkeit, Fehler und Versagen mutig aufzudecken und klar und transparent aufzuarbeiten.

Literaturhinweise:

WESTIN GUNNAR, Die Geschichte des Freikirchentums, 2. Auflage, Kassel 1958

LAUSANNER VERPFLICHTUNG, 5. Auflage, Stuttgart 2000

HOLTHAUS STEPHAN, Heil-Heiligung-Heilung, die Geschichte der deutschen Heiligungs- und Evangelisationsbewegung, Giessen 2005

Fussnoten

¹ Historisches Lexikon der Schweiz <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D11437.php>

² Ebd.

³ **Spiegel** 44/2002: Pakt des Terrors;

Weltanschauungsbeauftragte der ELK in Württemberg „Was ist eine Sekte?“ http://www.weltanschauungsbeauftragte.elk-wue.de/fileadmin/mediapool/einrichtungen/E_weltanschauungsbeauftragte/DoksO-T/Sekte_PDF.pdf

⁴ **Relinfo** (<http://www.relinfo.ch/sekten/definition.html>)

Infosekta (<http://www.infosekta.ch/was-ist-eine-sekte/sektenmerkmale/>)

Schweizersicher Beobachter (<http://www.beobachter.ch/leben-gesundheit/lebenshilfe-soziales/artikel/sekten-totale-vereinnahmung/>)